

Zeitschrift: Jahresbericht : Dokumentationen und Funde / Archäologie Baselland
Herausgeber: Archäologie Baselland
Band: - (2011)

Artikel: Dokumentation und Archiv
Autor: Rebmann, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

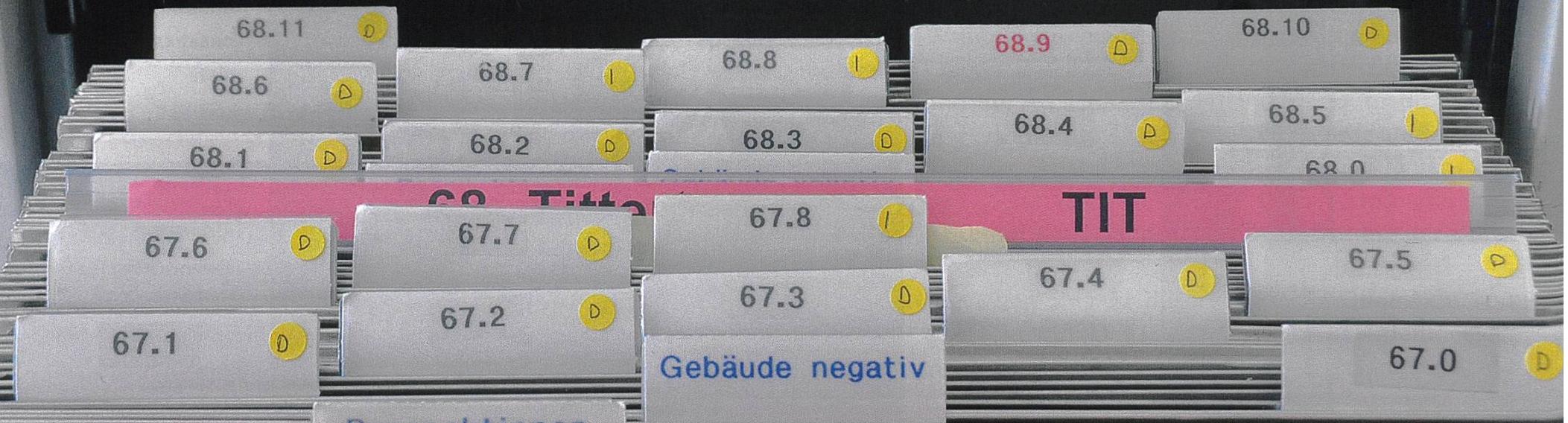
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

67 Thürnen THU

Gebäude negativ



Dokumentation und Archiv

Thierry Richter und Mitarbeiter der Abteilung Mikrografie des Bürgerspitals Basels haben auch dieses Jahr «im Akkord» Akten und grossformatige Pläne gescannt, benannt, zusammengeführt und in die Fundstellen-datenbank verlinkt. Farbpunkte zeigen den aktuellen Arbeitsstand: Neutrale gelbe Punkte informieren, dass die Akten von der Schreibenden durchgekämmt, wo nötig geflickt und datenbanktauglich sortiert und nummeriert sind, ein «D» signalisiert die abgeschlossene Digitalisierung. Die Digitalisierungsarbeiten biegen langsam in die Zielgerade ein. Das «alte» Baselbiet lag Ende 2011 schon fast vollständig vor.

Nun ist die Reihe am jüngsten Kantonsteil: dem Laufental. Obwohl der Bezirk Laufen nun doch schon seit dem 1. Januar 1994 zum Baselbiet gehört, liegen die Funde und Akten aufgrund einer Vereinbarung immer noch beim Archäologischen Dienst in Bern. 2011 wurden erste Kontakte geknüpft, um diese Dokumentationen digital in unser Archiv integrieren zu können. Dies dürfte mindestens noch einmal ein ganzes Arbeitsjahr in Anspruch nehmen.

Die Scans erleichtern bereits jetzt das Auswerten der oft gewichtigen und sperrigen Dokumentationen. So braucht es kein Auto mehr, um Laufmeter von Ordnern und Planrollen zu transportieren. Heute genügt ein «handliches Speichermedium für die Hosentasche». Allerdings werden immer noch viele Auswertungsschritte lieber auf Papier erarbeitet. Aber auch da kommt unsere Datenbank mit der Dokumentationsauflistung zu Hilfe. Am Bildschirm können Zeichnungen, Beschriebe oder Fotos schnell geortet, elektronisch kopiert oder zum Mitnehmen ausgedruckt werden. Für die künftige Publikation einer Auswertung stehen bereits die perfekten digitalen Bildvorlagen zur Verfügung. Sie müssen nur noch passend zum Text ergänzt, zusammenmontiert oder zugeschnitten werden – eine wesentliche Zeiterbsparnis für alle Beteiligten.

Barbara Rebmann

<
Die Digitalisierung
des archäologischen
Archivs schreitet zügig
voran. Alle Dossiers
mit «D» sind bereits
vollständig erfasst. In
solchen mit angefan-
genem «D» sind noch
einzelne Aktenstücke
zu digitalisieren.

KIM.bl: eine Zukunft für das museale Kulturgut einer ganzen Region

KIM.bl: Ein Vorbild aus dem hohen Norden ist die Sammlungsdatenbank der Museen Schleswig Holstein – www.museen-sh.de

Eine zentrale Aufgabe der Archäologie ist es, Grabungsfunde aufzuspüren, sie zu sichern, zu dokumentieren und anhand der Erkenntnisse unsere Geschichte zu rekonstruieren und zu erklären. Wichtige Zeitzeugen dieser Geschichte finden sich jedoch nicht nur im Boden, sondern sind bereits seit

Jahrzehnten Bestandteil der Sammlungen von über 45 kantonalen und regionalen Museen im Baselland – oft jedoch von der Forschung ebenso unbemerkt wie von der breiten Öffentlichkeit.

Die Baselbieter Sammlungen sind außerordentlich vielfältig und reichen von archäologischen und industriegeschichtlichen Funden über volkskundliche Objekte bis hin zu naturkundlichen Präparaten. Nimmt man an einer Führung in einem Ortsmuseum teil, staunt man nicht selten über das immense Wissen zu den Objekten in den Köpfen der Museumsmitarbeitenden. Dieses Wissen muss unbedingt für künftige Generationen dokumentiert werden, sonst geht es im Laufe der Zeit unwiederbringlich verloren. Ein Teil der Museen setzt deshalb zur Dokumentation ihrer Sammlungsobjekte bereits elektronische Datenbanken ein. Umfragen zeigen aber, dass es sich oft um «Insellösungen» handelt, die sich weder an allgemeingültigen Standards orientieren noch einen gegenseitigen Austausch zulassen, geschweige denn als zukunftssicher zu bezeichnen sind.

The image shows two screenshots of the KIM.bl museum database. The left screenshot displays a search results page for the 'Eieruhr' (hourglass) object. It features a grid of small thumbnail images of various museum objects. The right screenshot shows a detailed view of the 'Eieruhr' object, including its name, a large central image of the hourglass, and detailed descriptive text and data fields.

MUSEEN NORD MUSEEN SCHLESWIG-HOLSTEIN & HAMBURG

Objekte auswählen: Sammlungsbereich: Sammlungsbereich wählen Suchbegriff: Erweiterte Suche

Museen:

- Heimat- und Handwerkmuseum
- Heimatmuseum an der Mühle
- Heimatmuseum im Herrenhaus
- Herbergs- und Stiftung
- Industriemuseum Elmshorn
- Institut für Geowissenschaften der Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseum
- Kulturstiftung des Landes Schleswig-Holstein
- Kunstverein Heilendorf
- Kunsthalle zu Kiel
- Kunsthistorisches Institut der CA Landesbibliothek Schleswig-Holstein
- Medizin- und Pharmaziehistor. Sammlungen im Kulturzentrum, Rendsburg
- Museum Behnhaus/Drägerhaus
- Museum für Naturkunde Eiderstedt
- Museum Eckernförde
- MUSEUM HAUS HANSESTADT DANZIG
- Museum Langes Tannen Uetersen
- Museum Leuchtenburg e.V.
- Museumsdorf Flensburg
- Museum für Lübeck
- NordseeMuseum - Nienhagen
- Provinzial Kunstsammlung St. Annen-Museum
- Stadtgalerie Kiel
- Stormarnsches Dorfmuseum
- Sylter Heimatmuseum
- Theatergeschichtliche Sammlung

digiCULT MUSEEN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Die hier präsentierten Objekte wurden im Rahmen des Projektes DigiCult Museen SH erfasst. Gefördert durch EU- und Landesmittel aus dem Zukunftsprogramm Schleswig-Holstein

Eieruhr

zurück zu Objektsuche aus Leuchtkasten herausnehmen

Objektbezeichnung: Eieruhr
Datierung: 1950er Jahre
Material: Bakelit
Inventarnummer: 000530

weitere Objektbezeichnung: Eieruhr
Sachsystematik: Hauswirtschaft, Küchenarbeit, Andere Hilfsgeräte
Maße: H: 8,5 cm, B: 11,5 cm

Die Fachstelle Archäologie und Museum Baselland hat deshalb zusammen mit zahlreichen Regionalmuseen sowie mit Unterstützung der Stiftung Museen Baselland und des Swisslos Fonds das Projekt KIM.bl initiiert: Kooperationsinitiative Museen Baselland. Kernziel ist eine umfassende, gemeinsame digitale Erschliessung, Sicherung und Veröffentlichung der Kulturgüter im Kanton Baselland.

«Schätze heben und sichern», heisst die Devise. Wäre es nicht schön, über alle Baselbieter Museen hinweg via Internet Informationen über vorhandene Objekte zu erhalten, sekundenschnell und ohne grosse Anstrengungen? So liessen sich innerhalb kürzester Zeit – beispielsweise für ein Schulprojekt zum Thema Wasser – Erkundigungen vom Wasserkäfer über römische Wasserleitungen bis hin zu modernen Kunstwerken einholen.

Wäre es nicht toll, wenn die Ortsmuseen ihre Schätze mittels Internet ans Licht bringen und möglichst vielen Menschen zugänglich machen würden? So würden lange im Depot verborgene Objekte zu

neuem Leben erweckt, und eventuell liesse sich sogar mit wenig Aufwand eine virtuelle Ausstellung dazu realisieren. Wäre es nicht wünschenswert, das in den Köpfen vorhandene Wissen mit einfachen technischen Mitteln sicher von einer Generation zur nächsten weiterzugeben – dies gerade auch im

Mitglieder des
KIM.bl-Pilotteams beim
intensiven Austausch.



Das Grundgerüst einer Internet-Wissensplattform für die Baselbieter Museen befindet sich zur Zeit im Aufbau.

The screenshot shows the KIM.bl KIM.Connect interface. At the top, there's a header with the KIM.bl logo and navigation links for 'Diese Website' and 'KIM.Connect'. Below the header, there's a sidebar with various menu items like 'Alle Websiteinhalte einblenden', 'KIM.Connect Dokumente', 'Projektdokumentation', 'Projektanwendung', 'Kalender', 'Termin', 'Projektaufgaben', 'Kommunikation', 'Diskussionsforum', 'Adressbuch', 'Ankündigungen', 'Support', 'Fehlermeldungen und Wünsche', and 'Papierkorb'. The main content area has sections for 'Das KIM-Pilotteam' (with a grid of 12 user profiles), 'Ankündigungen' (with two recent updates from KIM.collect), 'Meine nächsten Termine' (empty), and 'Meine nächsten Projektaufgaben' (with a table showing tasks for KIM.bl bei BUKB and Förderanträge KIM). A note at the bottom encourages users to upload their own photos.

Hinblick auf die Nachwuchsproblematik in der meist ehrenamtlichen Betreuung kleinerer Häuser?

Mit dem Netzwerk KIM.bl sollen auch kleinere Museen die Möglichkeit haben, ein wichtiger Partner für Bildung, Wissenschaft, Tourismus und Wirt-

schaft zu werden. Die Vision, das Kulturerbe der Region optimal präsentiert und nachhaltig gelagert zu wissen, ist jedoch nur gemeinschaftlich und mit Hilfe kompetenter Experten unterschiedlicher Institutionen umsetzbar. So muss neben der sicheren Aufbewahrung digitalisierter Informationen, etwa durch entsprechende Formate und Backup-Strategien, auch der Schutz für das Originalobjekt stark verbessert werden, indem zum Beispiel Kulturgüterschutz und Feuerwehr als Verbundpartner einzogen werden.

Wie kann nun die Zusammenarbeit gefördert werden, damit auch kleinere Museen am Know-how anderer Institutionen teilhaben können? Indem ein kooperatives Expertennetzwerk und eine gemeinsame Datenbasis geschaffen werden, die sowohl Ressourcen, Technologien als auch das Wissen aller interessierten Partner zusammenbringen. Grundlage ist die Schaffung einer gemeinsamen Internetplattform für die Museen Baselland. Die heutigen technischen Möglichkeiten bieten eine verlustfreie Speicherung der Daten in langfristig gültigen Formaten. Aber nicht nur die Daten, auch die Menschen

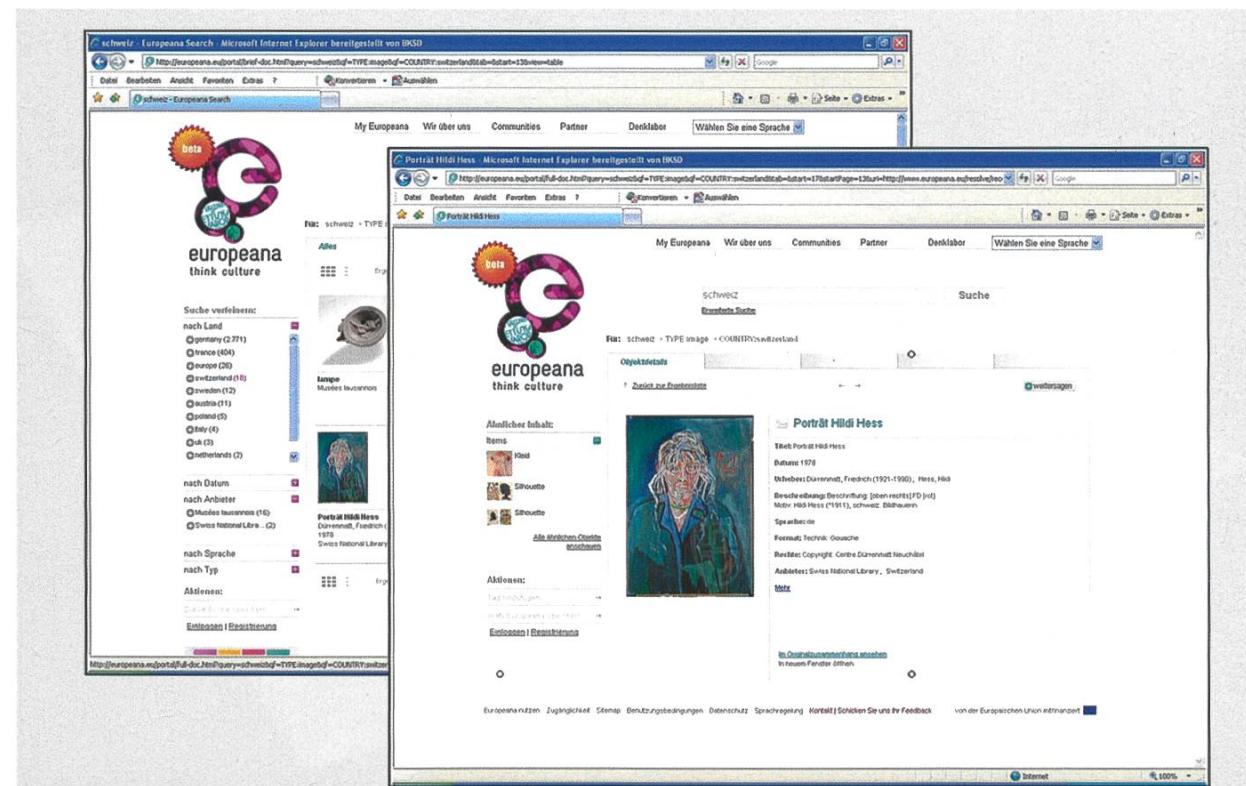
können sich über diese Plattform zu den verschiedensten Themen wie Praxistipps, Fachtischrunden, Kontaktmöglichkeiten usw. austauschen. Schliesslich lassen sich die Informationen der Museen regional, national und international zugänglich machen. Die gemeinsame «Kulturgüterdatenbank Baselland» und das «Museumsportal Baselland» können auch virtuelle Ausstellungen, Veranstaltungskalender und andere Informationen verbreiten, die für zahlreiche Nutzergruppen interessant sind. Der Austausch mit Kulturgüterportalen aus aller Welt, wie beispielsweise der «Europeana», ist dann nur noch ein kleiner Schritt, um das Baselbiet als Teil des Weltkulturerbes angemessen zu repräsentieren.

Der Anfang ist gemacht. Die Bereitschaft und Motivation aller Beteiligten, gemeinsam die museale Zukunft unserer Region zu gestalten, ist gross. Das Projekt KIM.bl wird im Zeitraum 2012 bis Ende 2014 umgesetzt und steht allen interessierten Museen der Region zur Verfügung. Die Fachstelle Archäologie und Museum Baselland ist sich sicher, dass das konzertierte Vorgehen einen langfristigen Beitrag zur Erhaltung und Hebung unserer Kultur-

schätze leisten wird und freut sich auf eine spannende Zusammenarbeit mit allen interessierten Partnerorganisationen.

Bericht: Jörg Hampe

**Das Beispiel eines europäischen Kulturgüterportals:
«europeana» – europeana.eu/portal**



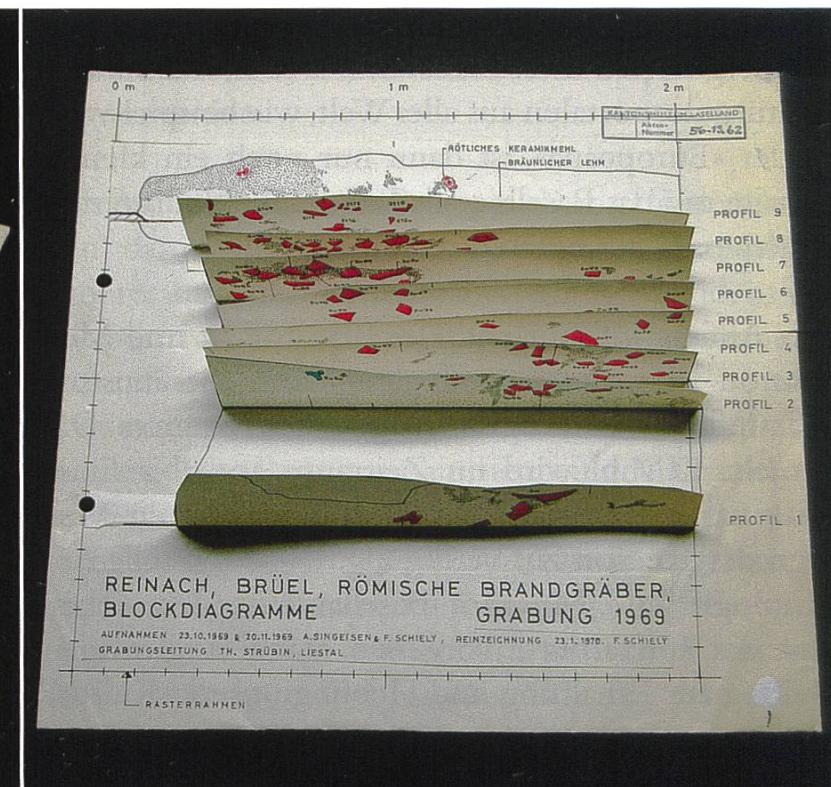
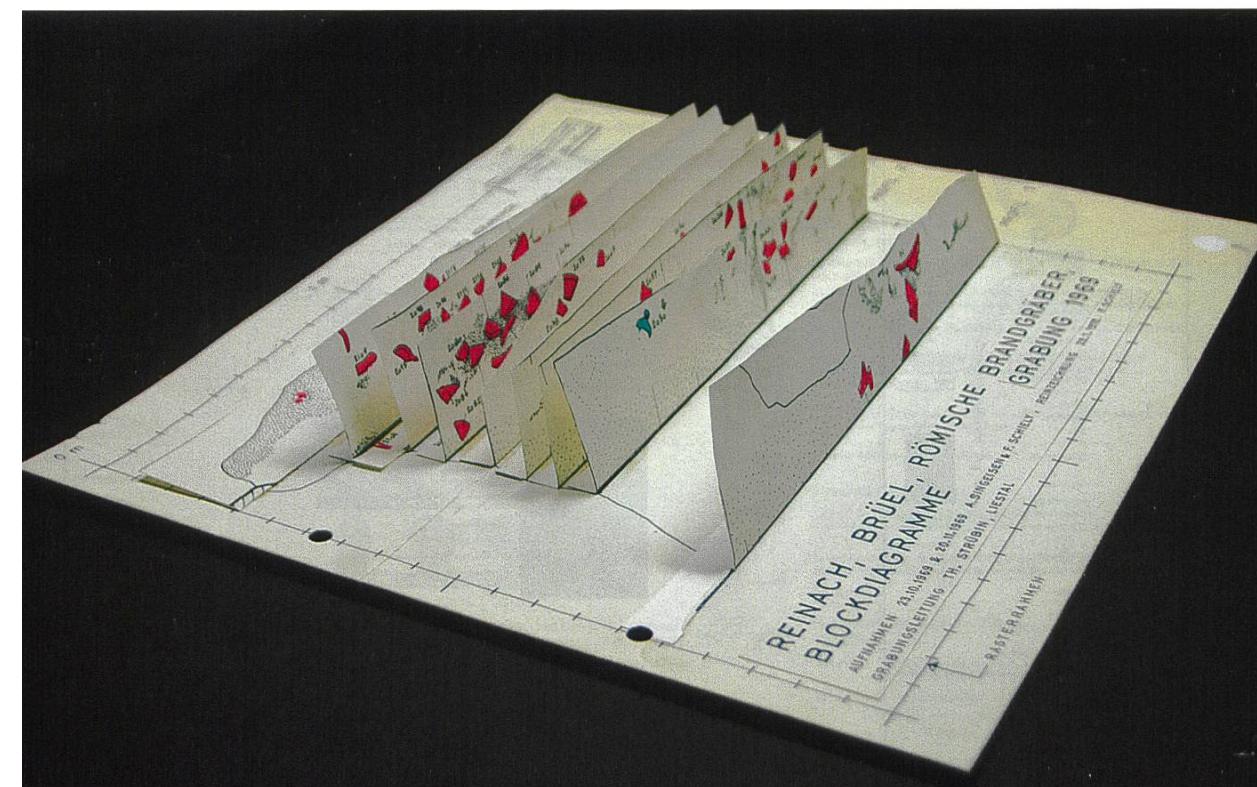
Die wohl älteste Ausgrabungsdokumentation in 3D, erstellt 1969 von Theodor Strübin.

Theodor Strübin – (auch) ein Pionier in 3-D

Es ist der Renner der letzten Jahre im Kino und auch immer mehr im Fernsehgeschäft: 3-D. Ob mit oder ohne spezielle Brille, die bis anhin flache Bilderwelt stößt in die dritte Dimension vor und bietet atemberaubende Seherlebnisse. Auch in der Archäologie ist für die Interpretation von Fundorten und Befunden nebst der Länge und der Breite

die Höhe ein entscheidendes Kriterium. Deshalb wurden schon früh auf Planzeichnungen Höhenkoten eingetragen und die senkrechten Profile am Feld- und Grabungsrand dokumentiert.

Doch erst moderne Soft- und Hardware machen es seit einigen Jahren möglich, die dritte Dimension



direkt auf der Ausgrabung zu erfassen und am Bildschirm darzustellen. Dies ist ein grosser Fortschritt für das Verständnis von Ereignissen, die an einem Fundort stattgefunden haben. Und mit Hilfe von Visualisierungsprogrammen, wie sie auch in vielen Filmen eingesetzt werden, können wir sogar die längst vergangenen Häuser und Siedlungen der Vergangenheit wieder auferstehen lassen und so dem Publikum viel anschaulicher vermitteln. Bei Bedarf nehmen diese Computeranimationen dann mit Hilfe von 3-D-Druckern gar real Gestalt an.

Dass die Darstellung der dritten Dimension jedoch keine Erfindung der Gegenwart ist, sondern schon vor mehr 40 Jahren angestrebt wurde, zeigt ein überraschender Fund im Archiv der Archäologie Baselland. Im Rahmen der Digitalisierungsarbeiten kam ein «Machwerk» von Theodor Strübin aus dem Jahr 1969 zum Vorschein. Um die Befunde im römischen Brandgräberfeld Reinach-Brüel besser zu verstehen, griff Strübin zu Schere und Leim. Fein säuberlich montierte er die einzelnen Profile hintereinander und erhielt so ein veritables Modell der Ausgrabung. Eine weitere visionäre Leistung des Pi-

oniers der Baselbieter Archäologie! Ironischerweise stellte uns die Digitalisierung dieses Kunstwerkes vor grosse Probleme, denn der dazu eingesetzte Flachbettscanner arbeitet eben nur zweidimensional.

Bericht: Andreas Fischer

Der seinerzeitige Befund, ein stark durchwühltes römisches Brandgräberfeld, war schwierig zu dokumentieren.



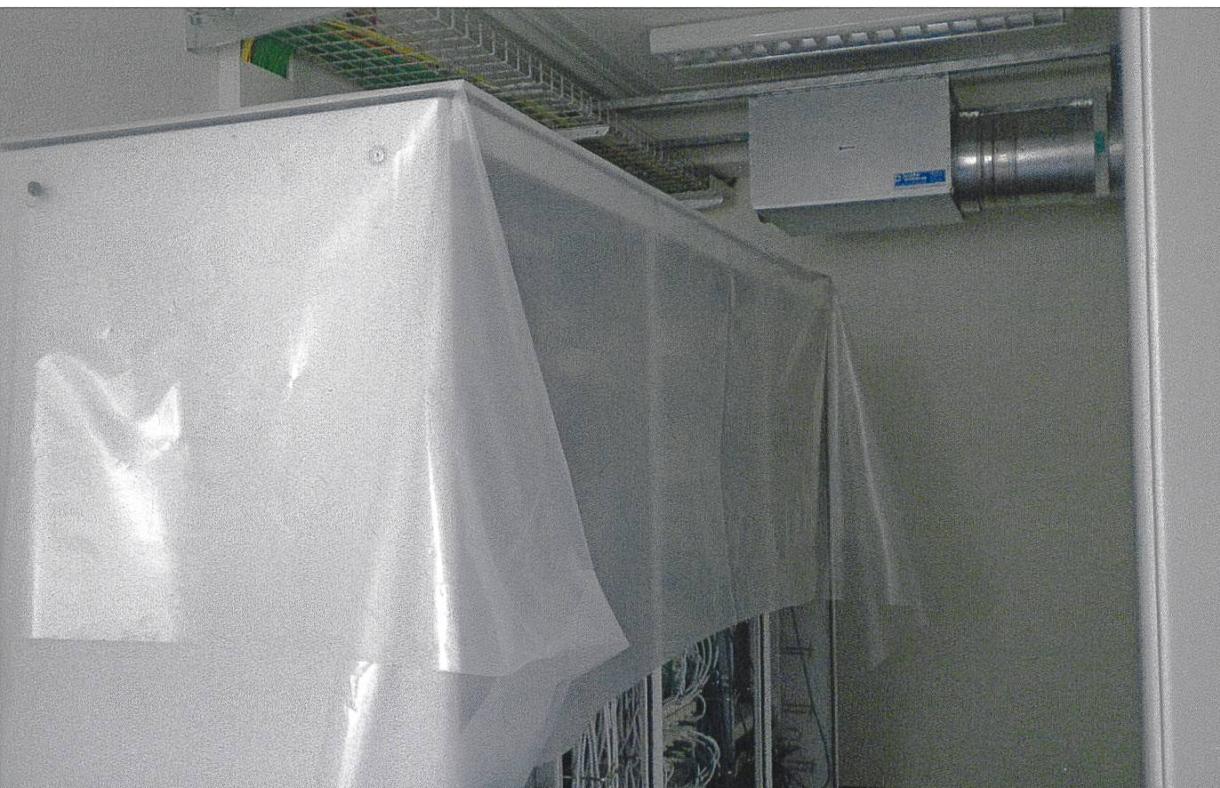
Moderne Technologie
im Regenmantel.

Trockener Sommeranfang im Baselbiet – nicht so im Amtshaus

Die ganze Schweiz litt bis Mitte Juli 2011 wochenlang unter Trockenheit. Die Bäche in der Region mussten teilweise ausgefischt werden und waren nur noch kleine Rinnale, Maisfelder wuchsen kaum in die Höhe – nur im Amtshaus regnete es in der ersten Juliwoche wieder einmal intensiv von der De-

cke. Das passierte nun schon zum dritten Mal innert zehn Jahren und immer in der gleichen Gebäudeecke.

Diesmal traf es hauptsächlich den Serverraum im ersten Obergeschoss, in dem die Daten der Zivilstandesämter zusammenlaufen und gesichert werden. Im zweiten Obergeschoss direkt darüber überflutete eine defekte Spülung in der Toilette den ganzen Boden bis fast in den Gang. Glücklicherweise wurde die Bescherung noch entdeckt, bevor am späten Freitagnachmittag auch die letzten Mitarbeitenden das Haus verlassen hätten. Der Hauptwasserhahn konnte geschlossen werden, so dass zumindest kein Wasser mehr nachlief. Die Decke hatte



sich aber schon so mit Wasser vollgesogen, dass es tropfte und der Serverblock mit einer Plastikhaube zugedeckt werden musste. Ein Glück, dass das Fotoarchiv nach dem letzten Wasserschaden aufgehoben und nicht mehr im angrenzenden Raum untergebracht war!

Einmal mehr kam nun also der Wassersauger zum Einsatz. Anschliessend liefen die Entfeuchtungsmaschinen auf voller Leistung, um die alten Bruchsteinmauern wieder einigermassen trocken zu kriegen. Die Mitarbeiterin des direkt angrenzenden und ebenfalls in Mitleidenschaft gezogenen Nachbarbüros war zum Glück in den Ferien und musste

sich nicht tagelang den Trocknerlärm anhören. Einziger Modergeruch liess sich nicht so schnell beheben, so dass sie bei ihrer Rückkehr schon am «Raumduft» erkennen konnte, was passiert war.

Bericht: Barbara Rebmann

Jeder Wassereinbruch hinterlässt an der schönen Stuckdecke neue Risse und Flecken.

